



Theologische Werkstatt

Wenn wir mal kurz, knapp und böswillig über den Text schauen, bietet sich folgendes Bild: Ester wird mit vielen anderen Jungfrauen im Königsharem, des Perserkönigs Xerxes, zusammen gesammelt, um sich dort darauf vorzubereiten, dem König für eine Nacht zu Diensten zu sein. Aus der Masse dieser Frauen, sucht sich der König dann eine neue Königin aus. Das hört sich erst einmal so an, als wäre Ester - gezwungenermaßen zwar - so was wie eine Edelhure. Lügen tut sie auch noch - oder zumindest verschweigt sie die Wahrheit über ihre Herkunft. Und überhaupt: Warum sind die Isrealiten Mordechai (Pflegevater von Ester) und Ester eigentlich noch in diesem Land? Der Erlass, der allen Juden erlaubte zurück nach Israel zu kehren, war schon ein wenig her.

Da fällt einem erst mal nicht viel zu ein. Was soll denn hier für eine theologische Aussage drinstecken? Wie soll daraus je eine Andacht werden?

Wenn man diesen Textausschnitt jetzt mal in die Gesamtgeschichte einordnet, dann fällt auf, dass Ester aus den hunderten von Jungfrauen ausgewählt und Königin wird (Ester 2, 15-17). Es fällt auf, dass sie so eine Bedrohung für alle Juden im Land aufhalten und sogar ins Gegenteil umkehren konnte (Ester 4, 1 – 7, 10). Da scheint also Gott seine Finger im Spiel gehabt zu haben.

Aber wie(so)? Ich denke, Ester hätte nicht behaupten können: „Es ist doch gut, dass ich diese hohe Stellung bekomme. So kann ich meinem Volk helfen. Deswegen ist das Ganze eindeutig von Gott geführt.“

Was Ester hätte sagen können, wäre: mein Leben entspricht überhaupt nicht dem, was von Gott her dran gewesen wäre. Aber Gott ist so groß und so gnädig - er kann sogar aus meinen Sünden, Fehlern, Schwächen, Versäumnissen etc. noch etwas Gutes machen. Wie toll, dass ich das erleben durfte!“

Das ist für mich der Knackpunkt. Wenn man schnell über den Text schaut, sieht das nicht so aus, als könnte es hier um gottesfürchtige Menschen gehen, als könnte man Gottes gnädiges Handeln hier erwarten. Zu viel Gesetzesübertretung, Lug und Trug etc.

Aber Gottes Gnade ist so groß, dass er bei uns bleibt, egal was passiert. Seine Gnade ist so groß, dass er selbst aus unserem selbst fabrizierten Müll noch etwas sinnvolles und segensreiches machen kann. Gott kann.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

- Wo weiß ich eigentlich, was in meinem Leben / in unserer Jungschar, von Gott her, dran wäre und tue es nicht?
- Wo lebe ich ganz anders, als Gott es sich wünscht und habe deswegen den Eindruck: Gott kann mich gar nicht mehr segnen, kann gar nicht mehr wirklich mit mir sein?
- Wo lebe ich ganz anders, als Gott es sich wünscht und erlebe, dass Gott trotzdem da ist und selbst meine Fehler für was Gutes nutzt?
- Wann hast du ihm für diese Riesengnade zum letzten Mal ordentlich gedankt?
- Wann hast du zum letzten Mal anderen ehrlich von solchen Situationen berichtet?



Einstieg

Spielt folgende Szene als Theaterstück oder erzählt die Szene den Kindern plastisch (je nach Mitarbeitersituation):

Ein Jungscharler bekommt sein Zeugnis und es ist alles andere als gut geworden. Versetzung? Keine Chance. Weil er Angst davor hat, was die Eltern sagen werden, lässt er sie das Zeugnis nicht unterschreiben, erzählt überhaupt nichts davon. Er bemüht sich, die Unterschrift seiner Eltern zu fälschen, gibt das Zeugnis so, am nächsten Tag, ab und der Schwindel fliegt auf. Der Rektor bestellt die Eltern in die Schule. Als alle vier im Zimmer des Rektors sitzen und der Rektor die Eltern mit der Urkundenfälschung ihres Sohnes konfrontiert, zögern die Eltern kurz. Dann bestätigen beide: „Das mag komisch aussehen, Herr Rektor, aber das ist wirklich unsere Unterschrift.“ So kommt der Junge ohne Strafe davon.

Als sich die Eltern hinterher mit ihrem Sohn unterhalten, können sie ihm helfen, seine Angst abzulegen und ihnen mehr zu vertrauen. Am Ende weiß unser Jungscharler, dass er sich auf seine Eltern verlassen kann und ist sich sicher: Die betrügt er nie wieder!



Auslegung

Im selben Stil wird nun die Situation Esters im Rahmen eines Selbstgesprächs - als Theaterstück - gespielt oder erzählt. Bemüht euch, im Vergleich zum Einstieg, möglichst viele Parallelen zu nutzen, damit den Kindern deutlich wird, dass die Situation Esters nicht weit entfernt ist von Situationen, die sie selber erleben können.

In beiden Darstellungen (Einstieg und Auslegung) sollte vorkommen

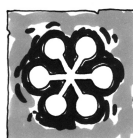
- die Darstellung dessen, was falsch und schief läuft und gegen Gottes Willen ist,
- die Frage, ob es einem, ob der Situation, noch jemals gut gehen kann und die Schilderung, wie dann auf einmal etwas Gutes daraus wird,
- die Erkenntnis der Hauptperson, dass das gute Ergebnis kein bisschen ihr selbst zuzurechnen ist, sondern von der Gnade Gottes abhängt.

Dankt Gott gemeinsam dafür, dass er so groß ist, lobt ihn dafür, dass er so gnädig ist. Hier bietet sich an ein Loblied zu singen und gemeinsam zu beten!



Anwendung

Formuliert passend zu eurer bisherigen Darstellung / Erzählung und im Hinblick auf die Aktion (s.u.) eine passende Anwendung. Macht deutlich, wie schnell und oft wir uns weit weg von Gott bewegen. Macht deutlich, was für ein Schlamassel daraus entstehen kann und wird. Und dann zeigt den Kindern - evtl. mit einem persönlichen Beispiel - wie groß Gottes Gnade ist und was er aus unseren verfahrenen Situationen noch machen kann.



Spiele

Hier werden Spiele vorgeschlagen, bei denen es darum geht, alles richtig zu machen - wer einen Fehler macht, wird direkt bestraft. Zwischen den Spielen oder nach der Spiele-Einheit kann, mit Bezug auf die Andacht, darüber reflektiert werden, wie das im Leben mit Fehlern ist, die man begeht und der Strafe die darauf folgt.

Armer, schwarzer Kater:

Alle sitzen im Kreis, ein Kater wird bestimmt, der auf allen vieren durch den Kreis läuft, sich eine Person aussucht und diese durch heftiges Miauen und sonstige Katzengebärden versucht zum Lachen zu bringen. Lacht die Person nicht, geht der Kater zum Nächsten. Wer lacht wird selber Kater.

Rippeltippel:

Alle stehen im Kreis und werden durchnummeriert. Einer beginnt und sagt „Rippeltippel Nummer (seine Nummer) ruft Rippeltippel Nummer (eine andere Nummer)“. Der Gerufene muss innerhalb von 3 Sekunden mit demselben Satz reagieren und jemand anderen rufen. Reagiert er zu spät oder macht er einen Fehler, bekommt er einen Tupfer Niveacreme ins Gesicht und ist ab jetzt „Rippeltippel Nummer (seine Nummer) mit einem Tippel“. So muss er sich ab jetzt selber nennen und muss auch so gerufen werden. Bei erneutem Fehler gibt es einen zweiten und dritten Tippel. Wer zuerst 3 Tippel hat, scheidet aus. Wer hält am längsten durch?

Eine Ente

Der Satz „Eine Ente, mit 2 Beinen, springt ins Wasser, plumps!“ geht so im Kreis reihum, dass jede Person nur einen Teil des Satzes sagt. Person 1: „Eine Ente“, Person 2: „mit 2 Beinen“, Person 3: „springt ins Wasser“, Person 4: „plumps!“. Dann macht Person 5 weiter: „Zwei Enten“, Person 6: „mit 4 Beinen“, Person 7: „springen ins Wasser“, Person 8: „plumps“, Person 9: „plumps!“. D.h. bei jeder neuen Satzrunde erhöht sich Anzahl der Enten, der Beine und der Personen, die „plumps“ sagen. Wer macht zuerst einen Fehler? Auf wie viele Enten bringt es die Gruppe insgesamt?

Ding-Dong

Reihum wird von 1 aufwärts gezählt. Kommt eine Zahl dran, die eine 3 beinhaltet oder durch 3 teilbar ist, sagt der entsprechende Spieler „Ding“ statt der Zahl. Wenn das gut funktioniert, kann zusätzlich die Regel ausgegeben werden: Kommt eine Zahl dran, die eine 5 beinhaltet oder durch 5 teilbar ist, sagt der entsprechende Spieler „Dong“ statt der Zahl. Beinhaltet eine Zahl 3 und 5 oder ist durch beides teilbar, sagt der entsprechende Spieler: „Ding Dong“. Wer einen Fehler macht, scheidet aus.



Aktion

Bereitet für jedes Kind eine festere Pappe im DIN A5-Format vor. Diese wird in der Mitte so gefaltet, dass eine Klappkarte (zum Öffnen nach links) daraus wird.



Nun darf jedes Kind auf die Vorderseite der Karte alles das schreiben oder malen, was ihm zu der Frage einfällt: Was gefällt Gott nicht (und kommt trotzdem in meinem Leben vor)?

Nachdem das geschehen ist, klappen die Kinder die Karte auf und schreiben auf die rechte Seite groß und in dicken Buchstaben: „Gott liebt dich trotzdem!“

Diese Karte können die Kinder mit nach Hause nehmen und dürfen sich so daran erinnern, dass Gott sie liebt, egal, was sie gerade gedacht, gesagt oder getan haben.



Lieder

JSL 104 Gott ist immer für mich da

JSL 11 Danke, Jesus, danke

JSL 52 Kennt ihr schon den Bericht von Petrus

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



Gebet

„Guter Gott, danke dass du mich lieb hast obwohl du genau weißt, wie ich manchmal bin, was ich alles nicht richtig mache. Du machst immer wieder Gutes aus dem Mist den ich baue und bist auch in scheinbar völlig ausweglosen Situationen da. Danke, guter Gott. Amen“

von Heiko Metz